

Bild: Giuliano Cramer

Auch dies sollte der Jäger berücksichtigen ...

Von Flurin Filli und Jasmin Schnyder

Jagdlicher Frust provoziert vielfach subjektive Wahrnehmungen, wenn über die Gämsbejagung diskutiert wird. Forschungsergebnisse aus dem Schweizerischen Nationalpark liefern interessante Ergebnisse für die Jagdplanung.

Die nachfolgende Frage ist so alt wie das Gämskonzept Graubünden: Wieso braucht es ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis bei den Gämsen? *«Wenn zu viele Böcke im Bestand sind, treiben diese die Geissen während der Brunft zu Tode oder die vielen Böcke müs-*

sen sicher schwul werden, anders geht es ja gar nicht», kann man immer wieder von Jägern hören. Doch meist ist nicht die Sorge um den Gämsbestand der Auslöser dazu, sondern einfach nur der jagdliche Frust, der durch die vermeintlich leicht zu erlegenden

revierhaltenden Böcke ausgelöst wird.

Die Gämsen sind grundsätzlich wenig erforscht: Immer wieder haben grössere und mehr Probleme verursachende Huftierarten das Interesse auf sich gezogen. Nachdem die Gämsen in den Anfängen der alpenländischen Wildbiologie grosse Aufmerksamkeit genoss und teilweise Arbeiten entstanden sind, ist erst in den letzten Jahren das Interesse an der Gämse wieder aufgekeimt. Der Schweizerische Nationalpark (SNP) hat im Jahr 1994 mit einem langfristig ausgerichteten Forschungsprojekt über die Biologie der Gämsen begonnen. Dabei wird in erster Linie den populationsdynamischen Aspekten Beachtung geschenkt und das Leben einzelner Individuen überwacht. Dafür werden Gämsen auch individuell markiert und zum Teil mit GPS-gestützten Sendern ausgerüstet, die regelmässig den Standort ermitteln und durchgehend die Aktivität festhalten.

Ruhige Brunft – ein wichtiger Schlüsselfaktor für Gämsbestände
Im Herbst 2011 wurde im Rahmen dieser Forschungsarbeiten das Brunftverhalten der Gämsen in der

Val Trupchun und in der Val dal Botsch untersucht. Die Brunft spielt eine Schlüsselrolle im Jahresablauf eines Gämsbestandes. Sie findet schwerpunktmässig im Monat November statt, da die Tiere anschliessend keine Möglichkeit mehr haben, ihre Reserven für den Winter zu erneuern. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die Fortpflanzung rasch und mit wenig Energieverlust über die Bühne geht.

Während der Brunft verlieren die Böcke erheblich an Körpergewicht. Dies ist jedoch nicht eine Folge einer Verausgabung im Paarungsgeschäft. Nein, die Beobachtungen haben gezeigt, dass sie während dieser Zeit kaum Nahrung zu sich nehmen. Die Geissen wenden rund 60 Prozent der Tageszeit für die Nahrungsaufnahme auf, und die Böcke, die vor allem mit sozialen Interaktionen beschäftigt sind, nur 10 Prozent. Die Brunftzeit ist auch die einzige Phase im Jahr, in der wir ausgewachsene Böcke und Geissen in gemeinsamen Gruppen sehen. Die Verbände setzten sich aus wenigen Geissen und zum Teil mehreren Böcken zusammen. Einer ist in der Regel älter und dominant, die anderen scheinen am Geschehen kaum teilzuhaben. Wechseln die Geissen den Standort, bleiben die Böcke zum Teil bei den Geissen, andere verlassen die Gruppe und es

kommen neue hinzu. In der Regel ist einer dieser Böcke dominant, die anderen verfolgen das Geschehen und warten auf spezielle Chancen.

Präsenz mehrerer Böcke ist überlebenswichtig

Auswertungen der Aktivitätsdaten zeigen, dass die Geissen nur wenige Tage im November richtig aktiv sind. Dies ist die Zeit, in der sie ihren Eisprung haben, und es ist wichtig, dass sie zu diesem Zeitpunkt auch beschlagen werden. Durch die Präsenz mehrerer Böcke in der Gruppe ist die Wahrscheinlichkeit einer Begattung gross. Wenn der Platzbock anderweitig abgelenkt ist, kommt einer der Verfolger zum Zug. Wenn sich kleine gemischte Gruppen bilden können, ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass alle Geissen Anfang Dezember beschlagen sind; dies mit einem minimalen Energieaufwand. Die Kitze kommen so im Frühjahr rechtzeitig und fast gleichzeitig zur Welt. Dadurch sind sie im nächsten Herbst für den bevorstehenden Winter körperlich gut gerüstet. Sind die Geissen einmal beschlagen, gehen die Böcke wieder einem geregelten Tagesablauf nach und widmen der Nahrungsaufnahme mehr Zeit. Andererseits haben Studien ausserhalb Graubündens gezeigt, dass Paarungen noch im Januar vorkommen können. Dies ist

vor allem dann der Fall, wenn das Geschlechterverhältnis nicht ausgeglichen ist und ein Bock ein grosses Rudel bedienen muss. Dies bedeutet, dass die Böcke während einer langen Zeit wenig Nahrung zu sich nehmen und eine deutlich verringerte Überlebenswahrscheinlichkeit im Winter haben. Die Kitze kommen erst später im Sommer zur Welt und überleben den folgenden Winter nicht.

Unsere Beobachtungen zeigen, dass die Gämsbrunft in einem nach Geschlechtern ausgeglichenen Bestand ruhig und energiesparend über die Bühne geht. Dies erhöht die Überlebenswahrscheinlichkeit der erwachsenen Individuen im Winter. Der Nachwuchs wird rechtzeitig geboren; im folgenden Winter hat er eine grössere Überlebenschance. Aus diesem Grund ist es im Sinne einer nachhaltigen Nutzung der Bestände wichtig, dass das Geschlechterverhältnis in freier Wildbahn natürlich ist, das heisst nahezu gleich viele Böcke und Geissen. Dies wird in erster Linie durch eine Jagdstrecke mit einem ausgeglichenen Geschlechterverhältnis erreicht.

Flurin Filli ist Leiter Betrieb & Monitoring im Schweizerischen Nationalpark. Jasmin Schnyder ist Wildbiologin, die als Praktikantin im Herbst 2011 die Brunft der Gämsen im Nationalpark eingehend studiert hat.



Bild: z.V.g. vom Nationalpark



Bild: Giuliano Cramer